Gold als Arzneimittel?

Gold (Aurum). Dieß theure, faſt unzerſtörliche, ſehr dehnbare, auf 19, 64 ſchwere Metall, welches von keiner Säure außer dem Königswaſſer und der dephlogiſtiſirten Salzſäure aufgelöſt wird, und Glaſflüſſen eine Purpurfarbe mittheilt, ſcheint eher zur Haupttriebfeder der ganzen Heilkunſt als zum Heilmittel geſchaffen zu ſeyn.

Hahnemanns Apothekerlexikon, 1797

Gliederung

- Fakten zu Gold
- Gold in Antike und frühem Mittelalter
- Gold im Zeitalter der Alchymie
  Aufstieg und Fall des Trink-Goldes
- Gold in der Homöopathie
- Gold in der Schulmedizin der Neuzeit
- Gold in der anthroposophischen Medizin

Gold

- Gold kommt in der Natur ausschließlich gediegen vor.
- Reines Gold ist fast so weich wie Blei und unübertrefflich schmiedbar.
- Gold reibt nicht ab und ist biokompatibel.
- Gold wird nur von Königswasser angegriffen.
- Die gesamten Goldvorräte der Erde passen in einen Würfel von 21 m Kantenlänge.

Edelmetalle

- Gold ist das edelste aller Metalle.
- Bis zur Entdeckung der Platinmetalle war Gold das schwerste Metall – denken Sie an Archimedes.
- Gold und Kupfer sind die beiden einzigen Metalle, die deutlich gefärbt sind.
- Edelmetall-Legierungen finden vielfältige Verwendung in der Medizin.
- Als Arzneimittel kommen heute nur noch Gold-, Silber- und Platinverbindungen zum Einsatz.

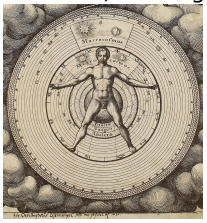
Edelmetalle

Name	*Dichte* g/cm^3	*Härte* (Mohs)	*el. Leitfähigkeit* $A/(V \cdot m)$	*Potential*
Gold*	19,3	2,5	45.5×10^6	1,50 V
Platin	21,5	3,5	9.4×10^6	1,18 V
Iridium	22,6	6,5	19.7×10^6	1,16 V
Palladium	12,0	4,7	9.3×10^6	0,99 V
Osmium	22,6	7,0	10.9×10^6	0,85 V
Silber*	10,5	2,5	61.4×10^6	0,80 V
Quecksilber*	13,5	—	1.0×10^6	0,80 V
Rhodium	12,4	6,0	23.3×10^6	0,60 V
Ruthenium	12,4	6,5	14.1×10^6	0,45 V

*Diese Metalle waren schon in der Antike bekannt.

Metalle der Antike

Die Antike kannte sieben Metalle. Diese wurden Planeten (im antiken/astrologischen Sinn) und Wochentagen zugeordnet.



Bildquelle: Wikipedia

Planet	*Metall*	*Wochentag*	*Organ*
Mond	Silber	Montag	Gehirn
Merkur	Quecksilber	Mittwoch	Lunge
Venus	Kupfer	Freitag	Nieren
Sonne	Gold	Sonntag	Herz
Mars	Eisen	Dienstag	Galle
Jupiter	Zinn	Donnerstag	Leber
Saturn	Blei	Samstag	Milz

Erste Hinweise

Berichte über reiche Personen, die Gold essen, gibt es aus allen Zeiten. Bereits in der Antike war jedoch bekannt, dass Gold unverändert im Stuhlgang landet.

- Plinius (etwa 62–113) gibt Hinweise auf medizinische Anwendungen.
  Die anderen Klassiker der Medizin erwähnen Gold nicht.
- Avicenna (eigentlich Ibn Sina, etwa 980–1037) empfiehlt Gold bei Melancholie.

Gold in der *Physica*

- Hildegard von Bingen (1098–1181) diktiert das Arzneimittellexikon *Physica*.
- Abschnitt 9 der *Physica* widmet sich den klassischen Metallen, darunter auch Gold.
- Hildegard empfiehlt
  - den Verzehr von Küchlein aus Semmelmehl und Goldpulver gegen Gicht,
  - mit glühendem Gold erhitzten Wein bei Magenbeschwerden,
  - das Bestreichen von Geschwülsten mit an der Sonne erwärmtem Gold.

Ein magisches Amulett (Pseudo-Paracelsus)

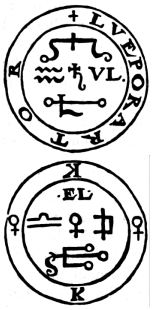


Bild aus Peuckert: Paracelsus, Band 5

In einem Paracelsus untergeschobenen Buch (Archidoxis magica, frühes 16. Jahrhundert) finden wir ein goldhaltiges Amulett (mit nebenstehend abgebildeter Gravur) gegen die Folgen eines Schlaganfalles.
Die Herstellung ist außerordentlich kompliziert und fehleranfällig.

Ein magisches Amulett (Pseudo-Paracelsus)

- Gold bei Sonnenuntergang schmelzen.
- Nach Untergang Blei dazu, ausgießen.
- Bei Mond in 12° Löwe erneut Schmelzen, Kupfer dazu.
- Bei Mond in 12° Skorpion erneut Schmelzen, Zinn dazu.
- Bei Sonne im Widder in der Stunde der Sonne Gravur anbringen.
- Dem Patienten zu der Stunde, in der er den Schlaganfall hatte, das Amulett anlegen.

Alchymie

- Die Alchymie befasste sich unter anderem mit der Umwandlung von Stoffen.
- Gold stieß dabei auf besonderes Interesse.
- Durch die Verfügbarkeit von Königswasser war es erstmals möglich, Goldverbindungen herzustellen.
- Dank des Buchdruckes sind einige alchymistische Wekre verfügbar.
- Leider ist die Interpretation dieser Werke abgesehen von den üblichen Schwierigkeiten auch durch Verschlüsselung und bewusste Auslassungen erschwert.

Paracelsus (1493–1543)

Bild aus Wikipedia

- Alchymist und Arzt,
- scharfer Gegner der Säftelehre,
- führt chemische Arzneimittel in die Medizin ein,
- hinterlässt Aufzeichnungen im Umfang von etwa 10 000 Druckseiten zu Medizin, Religion, Alchymie, Sozialpolitik. . .
- Sein schlechter Ruf verhindert noch Jahrhunderte nach seinem Tod eine angemessene Rezeption seines Werkes.

Goldprodukte bei Paracelsus

Paracelsus beschreibt in seinem Frühwerk drei Goldprodukte:

- Aurum potabile – trinkbares Gold
- Oleum Auri – Gold-Öl
- Quinta Essentia Auri – Quintessenz des Goldes.

Empfohlen werden Goldprodukte bei Lähmungen, Lepra und allgemein zur Kräftigung.

> *[. . .] die Quinta Essentia Auri den Ganzen Aussätzigen umwendet und auswäscht wie ein Gedärm in der Metzig, und ihm abzieht seine Haut, gibt ihm eine neue [. . .]*

Herstellung der Goldprodukte bei Paracelsus

- Zwei Vorschriften funktionieren vermutlich nicht.
- Die Vorschrift für die Quintessenz könnte funktionieren, sie basiert auf der Separierung der Elemente.

Separierung der Elemente aus den Metallen

> *Denn dies ist schwerlich und fast unglaublich, die Quinta Essentia auszuziehen ohne Corrosiva aus den Metallen: als voraus vom Gold, das nicht mag gemeistert werden, es hab dann an ihm ein Corrosiv, durch das die Quinta Essentia und der Leib von einander geschieden werde. [. . .]*
>
> *Am ersten, so mach ein Aquafort also. Rec. Aluminis, Vitrioli, Salis nitri, ana, destilliers zu einem starken Aquafort. [. . .] In diesem Aquafort läutere ein Silber, danach solvier darin einen Salmiak. [. . .] Den Metallen gelaminieret und solvier ihn da zu Wasser. (Archidoxen, Huser Band 6)*

Paracelsus warnt

Paracelsus sollte es bereuen, Goldprodukte einerseits zu empfehlen und andererseits die Herstellung nicht völlig klar zu schildern.

> *Denn nicht ein kleiner Irrsal bei den vermeintlichen Ärzten entstanden ist, die anstatt des Auri potabilis, Quintae essentiae Auri, Tincturae Auri, den Aussätzigen Goldkalk eingegeben haben und nicht betrachtet den Unterschied und das Übel so daraus gefolget. (Huser Band 6, Fortsetzung folgt)*

Paracelsus warnt II

> *Denn zwei nötige Punkte dazu anzumerken sind: nämlich dass entweder das gemahlene oder kalzinierte Gold, so es also eingegeben wird, sich im Magen über einen Haufen setzt oder wiederum durch den Arsch im Dreck ausgeht und gar vergeblich oder unnütz eingenommen wird, oder aber dass es sich von der großen inwendigen Wärme in des Menschen Leib wiederum reduziert und an Därme und Magen anlegt und dieselbigen vergoldet und also die [Ver-]Dauung im Magen verhindert und aufhält, daraus dann viel und mancherlei Krankheiten und endlich gar der Tod folget. (Huser Band 6, Fortsetzung folgt)*

Paracelsus warnt III

> *[. . .] dass ihr kein metallisch Arcanum oder Arznei in den Leib sollt nehmen, es sei denn vor in die Volatilität gebracht und möge in kein Metall mehr reduziert werden. Derhalben ist der erste Grad und der erste Anfang unseres Auri potabili zu bereiten, Gold in die Volatilität zu bringen; alsdann mag solche Volatilität durch den Spiritum Vini aufgelöst werden, also dass sie beide miteinander volatiles werden und keines vom anderen mehr geschieden.*

Damit setzt Paracelsus den Maßstab für seine Epigonen.

Johann Rudolph Glauber (1604–1670)

Bild aus Wikipedia

- stammt aus einfachen Verhältnissen,
- wird Apotheker und Alchymist,
- beruft sich auf Paracelsus,
- entwickelt chemische Verfahren,
- produziert und verkauft Chemikalien,
- veröffentlicht Fachbücher,
- darunter zwei über *Aurum potabile*

Aurum potabile bei Glauber

Glauber steht an der Schwelle zwischen Alchymie und Chemie. Einerseits gibt er sehr exakte Vorschriften an und argumentiert mit Gewichtsveränderungen bei chemischen Versuchen, andererseits ist Gold für ihn »koagulierte« Sonne.

Denn bekannt genug ist, dass die elementische warme Sonne das Leben aller Dinge verursacht: Daher sie dann das Gold, welches nichts anderes ist als eine terrestrische Sonne oder ein koaguliertes und kompaktes fixes Corpus aus den Sonnenstrahlen gewirkt, durch Hilfe des Weines mit dem Menschen zu vereinigen gesucht haben.

(Glauber, Tractatus . . . Seite 3)

Nutzen des Aurum potabile laut Glauber

- Aurum potabile verlängert das Leben,
- schützt vor Krankheiten,
- kann manche Krankheiten heilen.
- Es ist nicht nur für Menschen hilfreich, sondern auch für Tiere und im Ackerbau,
- kann überall und von jedermann hergestellt werden.

Beschreibung des Aurum potabile I

Ein wahres Aurum potabile aber muss nicht nur allein den Namen und den Schein oder Gestalt eines gelb oder rot gefärbten Wassers haben, [. . .] sondern es muss auch mit güldischer Eigenschaft und Kraft begabt sein, also dass man genügsam spüren kann, dass es von Gold gemacht und doch im geringsten mit Schmelzen durchs Feuer keines darin zu finden sei, sondern flüchtig [. . .] also dass es ein Ingress habe in des Menschen Leib zu wirken, der Spiritus vitalis dadurch gestärkt und ermuntert werde [. . .]

(Glauber: Tinctura . . . Seite 26 ff.)

Beschreibung des Aurum potabile II

Auch soll ein wohl bereitetes Aurum potabile im Kosten auf der Zunge nicht scharf, herb oder adstringierend sein [. . .] soll auch die Hände, Nägel und Haut nicht schwarz oder braun färben, sondern dieselben schöner machen, desgleichen kein Metall [. . .] rostig oder schwarz [. . .] machen.

Auch muss das Corpus Solis nicht wiederum nach der Extraktion reduziert werden können.

(Glauber: Tinctura . . . Seite 26 ff.)

Warnung vor Selbsttäuschung und Betrug

Weilen dann kundbar genug ist, dass schier ein jedweder (welcher kaum einen Branntwein oder Kräuterwasser destillieren kann) Aurum potabile verkauft.

Auch mancher sich nicht schämen darf, nur ein gemeines gelb oder rot gefärbtes Wasser den Unwissenden, die solche Dinge keine Erkenntnis haben, anzuschwätzen und um großes Geld zu verkaufen.

Andere aber suchen nicht also zu betrügen, sondern irren in ihrer Einfalt, indem sie nur gemeines Gold in Aqua Regis oder Spiritu salis aufsolvieren, solchen wiederum davon abstrahieren, bis auf die Trockne Spiritus, danach mit Spiritu Vini extrahieren (wie sie es nennen). Ist aber im geringsten keine Extraktion [. . .]

(Glauber: Tinctura . . . Seite 24)

Aurum potabile im Internet-Zeitalter

Auch heute noch wird kolloidales Gold und Aurum potabile vertrieben. Eine Auswahl der zugehörigen Behauptungen:

- Aurum potabile ist das gleiche wie kolloidales Gold.
- Kolloidales Gold verbessert die elektrische Leitfähigkeit der DNA.
- Einnahme von Kolloidgold steigert den IQ um 10 Punkte; nach dem Absetzen geht er sofort zurück.

Die Warnungen von Glauber gelten immer noch uneingeschränkt.

Herstellung des Aurum potabile I

Die Herstellung ist nicht einfach:

> *Doch zum Überfluss muss ich dieses noch sagen und bekennen, obwohin ich eine solche Universalmedizin zu etlichen Malen bereitet, so ist sie mir doch nicht allemal wohl geraten, habe auch niemals dieselbe zur vollkommenen Perfektion [. . .] bringen können.*
> *(Glauber, Tractatus . . . Seite 12 f.)*

Herstellung des Aurum potabile II

> *Also habe ich mir vorgenommen, deren Bereitung und Gebrauch aufs kürzeste zu beschreiben: Doch so, dass die Perlen nicht vor die Schweine geworfen werden. Sondern nur denen, die Gottes und der Natur Wunderwerk zu erlernen viel Mühe kosten und Fleiß angewendet haben, welche dann ohne Zweifel dies mein Schreiben wohl verstehen werden.*
> *(Glauber: Tinctura . . . Seite 11 f.)*

Herstellung des Aurum potabile II

> *Nimm ein Teil lebendiges Gold und drei Teile lebendigen Mercurium, doch nicht den gemeinen, sondern den, welchen die Philosophen kennen und lieb haben, auch allenthalben ohne Mühen und Kosten zu bekommen ist.*
> *(Glauber: Tinctura . . . Seite 19)*

Die Zeit nach Glauber

Die Herstellung des Aurum potabile wurde zu einer großen Herausforderung, an der viele scheiterten. Die Pharmacopoeia universalis von 1747 nennt über 20 Herstellungsvorschriften, schreibt aber in der Einleitung dazu (Seite 724):

> *Man bereitet viele und mancherlei Tinkturen aus dem Golde, und hält der gemeine Mann solche für gar echte und rechte Gold-Extractiones. Wenn man es aber recht bedenkt und überlegt, so sind es nur bloße Auflösungen oder Farben der Menstruorum.*

Bestandsaufnahme um 1800

- Wer Aurum potabile haben möchte, bekommt eine Mischung aus Rosenwasser, Zucker und Schnaps.
- In Apotheken wird Blattgold zum Vergolden von Pillen verwendet.
- Goldchlorid wird für technische Zwecke (Färbung von Glas) verkauft.
- Weitere Goldverbindungen spielen keine nennenswerte Rolle.

Pillen vergolden

Bild aus Hager: Technik der pharmaceutischen Receptur

- Pillen werden auf kaltem Wege aus einem steifen Teig geformt, sie sind dadurch klebrig.
- Beschichtung und Einfärbung dienen zur Kenntlichmachung der Sorte.
- Zur Vergoldung werden Pillen mit Blattgold zusammen verschüttelt.

Aus Hahnemanns Apothekerlexikon von 1797

Dies teure, fast unzerstörliche, sehr dehnbare, auf 19,64 schwere Metall, welches von keiner Säure außer dem Königswasser und der dephlogistisirten Salzsäure aufgelöst wird, und Glasflüssen eine Purpurfabe mitteilt, scheint eher zur Haupttriebfeder der ganzen Heilkunst als zum Heilmittel geschaffen zu sein.

Fälschung und Betrug

Da aber eine im Äußeren [dem Blattgold] sehr ähnliche Substanz, das aus Tombak geschlagene sogenannte Metallgold (Goldschaum), wohl eher von der ungewissenhaften Gewinnsucht statt des Blattgoldes zu Arzneien verbraucht worden ist, und als Kupfer heftige und giftartige Wirkungen geäußert hat, so muß man wissen, daß echtes Blattgold in Weinessig und in Salmiakgeist geworfen sich nicht verändert, die unechten Metallblättchen aber von beiden aufgelöst werden, in letzterem mit blauer Farbe.

(Hahnemanns Apothekerlexikon von 1797)

Samuel Hahnemann (1755–1843)

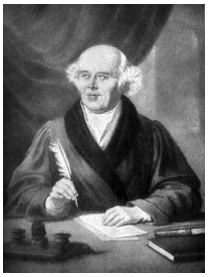


Bild aus Wikipedia

- Hahnemann ist Arzt.
- Er lehnt die Medizin der damaligen Zeit als schädlich ab.
- Er verdient seinen Lebensunterhalt als Schriftsteller und Übersetzer.
- Beim Übersetzen eines englischen Werkes stößt er auf ein Paradox, das ihn zur Entwicklung der Homöopathie führt.

Leitsätze der Homöopathie

- Stoffe, die keine arzneiliche Wirkung haben, entfalten in spezieller Verreibung eine solche.
- Gifte entfalten in spezieller Verdünnung eine gegenteilige Wirkung.
- Es gilt, die minimal wirksame Dosis einer Arznei herauszufinden, nicht die maximal verträgliche.
- Arzneimittel sollten an gesunden Personen getestet werden.
- Neben der objektiven Diagnose ist auch das subjektive Befinden des Patienten wichtig für die Auswahl der Arzneimittel.

Rezeption der Homöopathie

- Hahnemann dokumentiert seine neue Heilmethode vollständig.
- Zu Anfang wird die Homöopathie von vielen Ärzten begeistert aufgenommen, von anderen scharf bekämpf.
- Im Lauf der Jahre springen einige frühere Anhänger ab. Gründe:
  - Schwierigkeiten mit der praktischen Umsetzung
  - Hahnemanns Dogmatismus
  - Entwicklung der Hochpotenzen und der Miasmentheorie

Gold in der Homöopathie

In seinem Spätwerk *Die chronischen Krankheiten* beschreibt Hahnemann die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit homöopathisch verarbeitetem Gold. Bemerkenswert ist die Übereinstimmung einiger wichtiger Anwendungsgebiete mit denen der esoterischen Tradition, im Vordergrund stehen:

- Depression, Melancholie mit Selbstmordneigung
- Herzbeschwerden, Durchblutungsstörungen

Die Anwendung von Gold in der Homöopathie wird heute noch weitgehend unverändert praktiziert.

Gold in der Homöopathie

Ich rede von dem gediegenen, nicht durch chemische Veranstaltungen veränderten Golde. Dieß haben die neuern Aerzte für gänzlich unwirksam ausgegeben, es endlich ganz aus allen ihren Arzneimittellehren ausgelassen, und uns dadurch alle seine großen Hülfskräfte entzogen. »Es könnte sich nicht in unserm Magensafte auflösen, mithin sey es ganz kraft- und nutzlos.« Dieß war ihre theoretische Muthmaßung, und solche theoretische Aussprüche galten, wie bekannt, in der Arzneikunst immer statt der Ueberzeugung. Indem sie die Erfahrung, diese einzig mögliche Offenbarerin in der bloß auf Erfahrung beruhenden Heilkunst, nicht befragten, weil es bequemer war, bloß zu behaupten, so setzten sie gewöhnlich kecke Aussprüche, theoretische leere Vermuthungen und willkürliche Satzungen an die Stelle begründeter Wahrheit. (Wird fortgesetzt)

Gold in der Homöopathie

Von Melancholieen, welche der von Gold erregten sich näherten, habe ich seitdem mehre Personen, die mit Selbsttödtung sehr ernstlich umgingen, bald und dauerhaft befreit, durch kleine Gaben, welche für eine ganze Kur zusammen 3/100 bis 9/100 eines Grans Gold enthielten, und so habe ich noch mehre andre, schwierige Uebel damit geheilt, die sich in den Symptomen des Goldes in Aehnlichkeit zeigen, zweifle auch gar nicht, daß noch viele weitere Verdünnungen des Pulverpräparats, als noch weit kleinere Gaben des Goldes zu gleicher Absicht, völlig genugthuend seyn werden.

(Hahnemann: Die chronischen Krankheiten, Seite 214 ff.)

Gold in der Schulmedizin der Neuzeit

Goldverbindungen wurden im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts für verschiedene Zwecke eingesetzt, die dann wieder verlassen wurden. Eine Auswahl:

- Syphilis
- Tuberkulose
- Krebs
- Epilepsie

Rheumatoide Arthritis

- Goldverbindungen waren in den 1950er bis 1980er Jahren eine tragende Säule in der Therapie der rheumatoiden Arthritis.
- Gold als *Basistherapeutikum* kann die Gelenkzerstörung aufhalten.
- Lange Zeit bis zum Wirkungseintritt, begrenzte Wirksamkeit und schwere Nebenwirkungen führten dazu, dass Gold von anderen Arzneimitteln abgelöst wurde.
- In Deutschland gingen die letzten Goldprodukte gegen Rheuma 2016 aus dem Handel.

Anthroposophie

Rudolf Steiner
Bild aus Wikipedia

- Rudolf Steiner begründet die Anthroposophie Anfang des 20. Jahrhunderts.
- Anthroposophie ist ein umfassendes philosophisches Gebäude (Erziehung, Ernährung, Architektur, Medizin . . .)
- Die Anthroposophie greift Elemente der antiken und mittelalterlichen Esoterik und der Alchymie auf.

Anthroposophische Medizin

- Anthroposophische Medizin *ergänzt* die Schulmedizin.
- Zu den Methoden gehören Kunsttherapie, Musiktherapie, Heileurhythmie und spezielle Arzneimittel.
- Anthroposophische Arzneimittel greifen auf vielerlei Herstellungsverfahren zurück.
- Für die Anthroposophie ist ein Arzneistoff das Ergebnis eines Prozesses, die Wirksamkeit ist durch den Prozess bestimmt.
- In der anthroposophischen Pharmazie werden Metallspiegel hergestellt und Metalle vegetabilisiert.

Metallspiegel

Gold (in Form von Gold-Nuggets) wird im Hochvakuum bei hoher Temperatur verdampft und scheidet sich dann am kältesten Teil der Apparatur ab. Dieses aufbereitete Metall wird dann nach homöopathischer Verfahrenstechnik verrieben.
Aurum metallicum praeparatum wird bei Kreislaufregulationsstörungen, Herzerkrankungen, Unruhezuständen, Depression, aber auch bei Ekzemen eingesetzt.

Aurum/Lavandula comp

Aurum/Lavandula comp. Salbe wird bei vegetativen Herz-Kreislauf-Störungen, Herzklopfen und Herzangst eingesetzt.
Anwendung: Im Idealfall wird die Salbe auf ein Leinenläppchen aufgebracht. Der Patient zieht sich zurück, legt sich hin und legt das Läppchen auf die Brust, wo es 20 Minuten einwirkt.

Vegetabilisiertes Metall

Die Vegetabilisierung von Metallen verläuft vereinfacht so ab:

- In kleiner Menge wird das Metall in Ackerboden eingebracht.
- Auf diesem Boden wird eine Heilpflanze angebaut.
- Die Heilpflanze wird untergepflügt, nochmals ausgesät und im zweiten Jahr geerntet und weiter verarbeitet.

Hypericum auro cultum

Johanniskraut.
Eigenes Foto

Hypericum auro cultum Dilution ist ein vegetabilisertes Produkt: Johanniskraut (das auch in der modernen Medizin gegen Depression verwendet wird) erfährt eine Wirkverstärkung durch Gold.
Einsatzgebiete: Depressionen, funktionelle Herz-Kreislauf-Beschwerden.

Literatur

Genaue bibliographische Angaben finden Sie im Vortragsmanuskript.

Download Präsentation und Manuskript

`https://www.phasenumkehr.de/pharma/`